



Beim Zustieg zum Basislager

Foto: Dörte Pietron

Extrem viel Schotter, drei Wochen Sonne und hohe Berge

Acht Mädels auf der Suche nach Abenteuer in Tadschikistan

Text: **Maria Pilarski**

„5411 m“ steht auf dem GPS-Gerät. „16 Uhr“ auf meiner Armbanduhr. Wir stehen am Gipfel! Vor uns war hier noch niemand. Esther, Susi und ich fallen uns in die Arme, ein kleiner Jubelschrei darf sein, ein paar Gipfelfies auch. Nur kurz genießen wir den Rundumblick. In der Ferne kann man die hohen Berge im afghanischen Hindukusch erahnen, in Gedanken bin ich schon beim Abstieg. Während wir noch über die Ostwand im Eis abseilen, wird es dunkel und kalt. Weil Susi zehn von zehn Eissanduhren auf Anhieb trifft, laufen wir schon kurze Zeit später im Vollmond über den Gletscher zurück zum Hochlager.

Bei den Zelten angekommen, fällt die Anspannung endlich ab und wir in unsere warmen Schlafsäcke. An ein Abendessen ist nicht zu denken! Die Nacht ist kalt und nicht sehr erholsam zu dritt im Zwei-Mann-Zelt. Unter uns knackt und knarzt das Gletschereis so sehr, dass ich glaube, unser Zelt müsse im nächsten Moment in einer Spalte versinken. Erst als die Sonnenstrahlen das Zelt aufheizen, kriechen wir hinaus. Zuerst genehmigen wir uns noch ein Müsli aus der Tüte und Instant-Kaffee, bevor wir vollbepackt in Richtung Basislager aufbrechen. Die Rucksäcke sind definitiv zu klein, oder wir haben zu viel dabei! Auf dem Weg zum Basislager über Moränen, Blockfelder und Flusstäler vergesse ich allerdings bald das Gewicht meines schweren Rucksacks und denke nach. So fühlt sich also Expedition an!

Wir – das sind die sechs Mädels vom DAV-Expeditionskader, unsere Trainerin Dörte Pietron, Expeditionsärztin Steffi Graßl und Köchin Sarina – sind im tadschikischen Pamirgebirge unterwegs. Alles, was wir an Infos zum Shadzud-Tal haben, ist ein Expeditionsbericht britischer Bergsteiger, die vor ein paar Jahren hier waren und von „good quality rock clim-

bing“ und noch einigen unbestiegenen Bergen berichten. Wir glauben, unsere „eierlegende Wollmilchsau“ gefunden zu haben, träumen von festen Granitpfählern und steilen Mixedkletterlinien, noch dazu Boulderblöcken auf saftigen Wiesen.

Die Reise beginnt am Münchner Flughafen. Mit viel Klettermaterial geht es Ende August 2016 nach Duschanbe, in die Hauptstadt Tadschikistans. Es ist trocken und heiß. Über die staubigen, kurvigen Schotterpisten des Pamir-Highway fahren wir 16 Stunden lang mit Jeeps nach Khorog im Pamirgebirge. Die Straße ist abenteuerlich, wir begegnen Lastwägen aus China, aber auch Radwander- und Motorradtouristen aus Europa. Ohne Russisch oder Shugni (Sprache im Pamir) zu sprechen, schlagen wir uns in Khorog durch, tauschen Geld, organisieren tadschikische SIM-Karten und erledigen auf dem Markt die letzten Einkäufe. Die Menschen sind herzlich und gastfreundlich. Steffi verbietet uns, die Köstlichkeiten an den Marktständen zu probieren – sich jetzt einen Magen-Darm-Infekt einzufangen, wäre suboptimal, wenn's bald in die Höhe geht.

Noch einmal laden wir die siebzehn Taschen auf die Dächer der Jeeps, um durch das Ghunt-Tal in das kleine Dorf Shadzud zu fahren. Die Fensterplätze im Jeep sind begehrt, denn es tauchen immer mehr wilde, hohe Berge rechts und links der Straße auf. In Shadzud empfängt uns eine Familie in ihrer Lehmhütte und bewirbt uns mit „Chai“, Brot, Honig und Äpfeln. Später gibt es noch einen Borschtsch (Eintopf) mit gewöhnungsbedürftigem Hammelfleisch. Und Kefir – für die Tadschiken das Allheilmittel. Wir lernen Sarina kennen, die uns als Köchin und neunte Frau im Team ins Basislager begleiten wird.

Mit Eseln und stolzen Eseltreibern wandern wir in zwei Tagen bis zu einer Wiese im Talschluss, die ▶



Die Rucksäcke sind definitiv zu klein, oder wir haben zu viel dabei!

Die kulinarischen Highlights sind Tiroler Speck und Schokolade, die wir von zu Hause mitgebracht haben.

für drei Wochen unser Zuhause sein wird. Unsere einzige Verbindung zur Außenwelt ist jetzt das Satellitentelefon. Wir richten uns ein, stellen das kleine Gemeinschafts- und Küchenzelt auf, graben Toiletten und bauen einen Kühlschrank im Bach, der gern mal unter Wasser steht. Solange die Schokolade nicht den Bach runtergeht, ist alles gut! Schon bei kleineren Tätigkeiten kommt man außer Atem, an Klettern ist noch nicht zu denken. Das Akklimatisieren braucht Zeit und Geduld. Wir wandern in verschiedene Täler, errichten zwei Hochlager und laufen immer wieder hoch und runter, bis wir irgendwann im Hochlager auf Mont-Blanc-Niveau schlafen. Mit etwas Kopfweg und Ferngläsern erkunden wir den Gletscher und müssen feststellen, dass die Felsen alles andere als fest sind. Immer wieder rumpelt es. Wir beschließen, die Kletterschuhe im Tal zu lassen und lieber die Eisausrüstung hochzutragen. Franzi, Marie und Dörte klettern über die Route „Atemlos“ (weil noch nicht ganz akklimatisiert) auf den Tochka Samba. Ein erster Gipfelerfolg! Zurück im Basislager empfängt uns Sarina mal wieder mit „Gretschka“ (Buchweizen), einem von drei wechselnden Gerichten. Neben Milchreis zum Frühstück, Suppe, Chinanudeln oder Buchweizen sind die kulinarischen Highlights Tiroler Speck und Schokolade, die wir von zu Hause in großen Mengen mitgebracht haben. Wir sehnen uns nach frischem Obst und Gemüse.

Am nächsten Morgen liege ich noch im Schlafsack, als es etwas unruhig wird im Basislager. Das Gas ist aus! Die einzige Flasche, die wir dabei haben, hätte für die gesamten drei Wochen reichen sollen und ist nach ein paar Tagen schon erschöpft. Zum Glück spricht Sarina die Sprache Shugni und organisiert über das Satellitentelefon den Transport einer neuen Gasflasche aus dem Tal. Schon am nächsten Tag bringen uns die Eseltreiber Gas, frisches Brot und Äpfel. Die Bauern aus dem Dorf können immer noch nicht verstehen, was wir hier eigentlich machen in diesem abgelegenen Tal ... Auf das Satellitentelefon bekommen wir jeden Tag einen Wetterbericht von der ZAMG. Die Meteorologen dort scheinen gern gutes Wetter vorauszusagen – oder wir haben viel Glück: kein Niederschlag, kein Wind, angenehme Temperaturen. Ohne Zeitdruck steigen wir also wieder auf und klettern die Eisroute „Lucia“. Währenddessen begeht die andere Gruppe am „Tochka Samba“ noch eine schöne Risslinie. Zurück im Basislager stoßen wir mit der einzigen kleinen Wodkaflasche, die wir dabei haben, auf unsere Touren an. Am nächsten Tag ist Waschtag. Erst ist die Wäsche dran. Der Bach ist so kalt, dass man sich nach jedem gewaschenen T-Shirt zuerst die Finger wieder aufwärmen muss. Nachmittags kommen wir dann in den Genuss unserer lauwarmen Solarduschen. Die Zeit verfliegt, und wir beschließen, mit dem ganzen Team zum höchsten Berg der Umgebung aufzu-



Maria Pilarski (24) ist in Braunschweig geboren und lebt in München. Sie ist Mitglied bei der Sektion München und studiert Medizin.



DAV-Expeditionskader Damen 2014–16

Mitglieder: Franziska Wiele, Susanne Süßmeier, Veronika Krieger, Marie Hofmann, Esther Baum, Maria Pilarski
Trainerin: Dörte Pietron

Abschlussexpedition vom 28.08. bis 03.10.2016 ins Shadzud-Tal des tadschikischen Pamir-Gebirges

Erstbesteigungen:
Safed Haikal („Weißer Riese“), 5595 m: Tapfere Krieger, lange Gletschertour, 120 m, 60° (Marie, Franzi, Maria, Susi, Dörte)
Tochka Samba, 4977 m: Atemlos, 250 m, 2 SL, 4 (Marie, Franzi, Dörte)
Lachflash eiskalt serviert, 250 m, 6c/Ao (Marie, Franzi, Dörte)
Farihta („Die Göttin“), 5411 m: Lucia, 500 m, 80° (Maria, Susi, Esther)
Qulla Azhdar („Drachengipfel“), 5210 m: 300 m, 60°, 3 (Franzi, Susi)

... und zahlreiche Boulder rund ums Basislager!

Im Frühjahr 2017 wird die Ausschreibung für den nächsten Damen-Expeditionskader erfolgen. Weitere Infos dazu in »Panorama« und auf www.alpenverein.de.



1 Felsklettern am Tochka Samba
 2 Maria nach dem Durchstieg der Eislinie „Lucia“
 3 Nacht im Hochlager
 4 Anstoßen auf die ersten Gipfelerfolge



Foto: 1-4 Dörte Pietron 2+3 Esther Baum



brechen. Ein Teil der Gruppe hat mit der Höhe zu kämpfen und dreht schon bald wieder um. Wir stellen unsere Hochlagerzelte am Rande des Gletschers auf und freuen uns über die Tütennahrung als Abwechslung zum „Gretschka“. Mit dem ersten Licht wandern wir schon über den Gletscher, wie Elefanten im Glashaus. Eine dünne Eisschicht zerklüftet unter jedem Schritt. Der „weiße Riese“ stellt sich als wahrer Gletscherhatsch heraus. Erst kurz vor dem Gipfel fordert uns eine Steilflanke heraus, die wir mit Fixseilen versehen. Über ein paar Blöcke klettern wir auf den höchsten Punkt: 5595 m. Wir nennen die Route „Tapfere Krieger“ und denken dabei an die drei Mädels, die jetzt unten im Basislager sitzen. Die Anstrengungen der letzten Wochen haben doch etwas an unseren physischen und psychischen Kräften gezehrt, sodass wir die letzten Tage damit verbringen, mit unseren in Khorog am Markt erstandenen Drahtbürsten Blöcke zu putzen und beim Bouldern zu alter Fingerkraft zurückzukommen. Am letzten Abend sitzen wir mit den Eseltreibern am Lagerfeuer und erzählen, dass die Berge brüchig sind und zerfallen. Ein Mann sagt weise: „Sie sind alt genug!“ Ob wir wiederkommen? Ob sich andere Bergsteiger einmal hierher verlaufen? Wir hatten eine spannende Zeit, haben viel Neuland entdeckt, viel gelacht und gelernt. Zurück in der Zivilisation genießen wir alle Köstlichkeiten von „Mantu“ (gefüllte Teigtaschen) und Tomatensalat bis leckerem Kebab. In meiner Erinnerung bleibt ein wildes Tadschikistan mit seinen freundlichen Menschen und hohen, unentdeckten Bergen. ■

Anzeige

DIAMIR
Erfahrungsreisen

Tadschikistan
selbst erleben ...

Beim Spezialisten für Zentralasien, Pamir und Tienschan findet ihr zudem Berg- & Trekkingtouren in über 100 Länder auf allen Kontinenten!

Fachkundige Beratung und Buchung im neuen DIAMIR-Büro in München-Schwabing

DIAMIR Reisebüro GmbH
 Hohenzollernplatz 8
 80796 München-Schwabing
 E-Mail: muenchen@diamir.de
 montags bis freitags 10-18 Uhr

089 32 20 88 11
www.diamir.de